

Tauchen im Malawisee

Im Aquarium tauchen? Ist das möglich?

Sicher – im Malawisee. Die wunderschön bunten Malawibarsche, die wir in unseren Aquarien so schätzen, bevölkern diesen See und vermitteln uns den Eindruck im eigenen Aquarium zu tauchen.



Im See befinden sich hauptsächlich endemische Fischarten, auch z. T. aus dem Tanganyikasee eingeführte Fischarten. Das Wasser ist mineralhaltig und schmeckt leicht salzig.



Nur wenige Touristen verirren sich nach Malawi – das kleine Land in Südost-Afrika ist fast unbekannt. Lediglich Südafrikaner schätzen dieses meist naturbelassene Land.

Mit einer Fläche von etwa 29.600 km², 570 Kilometer Länge und einer Breite bis zu 80 Kilometern ist der Malawisee das drittgrößte Binnengewässer Afrikas, er gehört überwiegend zum malawischen Staatsgebiet.



Die Republik Malawi ist in Südostafrika eingebettet von Tanzania im Norden, Sambia im Westen und weitläufig im Süden von Mocambique. Sie liegt nahezu vollständig im Bereich des ostafrikanischen Grabenbruchs, in dem sich die afrikanischen Seen wie Rudolf-, Viktoria-, Albert-, Edward-, Tanganyika- und letztendlich der Malawisee wie an einer Perlenkette aufreihen.

Die Landschaftsgestalt wird von Hochflächen, die von einzelnen Inselbergen überragt werden, bestimmt, außerdem von weiten Ebenen und dem Malawisee (früher *Njassasee*).

Das aus einer Ebene mit grünen Teeplantagen herausragende Mulanje-Massiv bildet die höchste Erhebung des Landes, der höchste Berg ist der Sapitwa mit 3002 m Höhe. Der längste Fluss ist der Shire mit 402 km Länge. Als südlicher Abfluss des Malawisees durchströmt der Shire zunächst den Malombesee, bevor er in Mosambik in den Sambesi mündet. Hier befindet sich mit 37 m Höhe über dem Meeresspiegel auch der niedrigste Punkt in Malawi.

Bekannt geworden ist Malawi durch die Verbindung der Sängerin Madonna mit diesem Land und ihren spektakulären Adoptionen von 2 Kindern.

Reiseverlauf

Wie kommt man auf nun die Idee, mitten in Afrika in einem See zu tauchen?

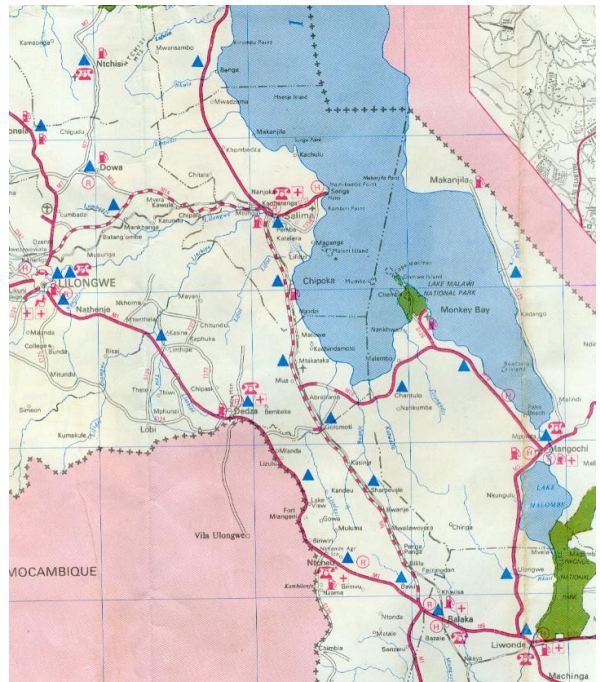
Jeder Aquarianer kennt die bunten Malawibarsche (Cichliden), gestreift, blau, gelb usw. Kaum andere Süßwasserfische gibt es in dieser Vielfalt wie diese Gattung. Sie schwimmen auch in meinem Aquarium!

Ein 3-monatiger Aufenthalt meiner jungen Freundin (Nicole) in der Nähe der Hauptstadt Lilongwe animierte mich, sie dort zu treffen und eine kleine Rundreise mit Endziel Malawisee zu machen und „meine“ Fische zu besuchen.

Flug über London und Harare (Sambia) mit der British Airways (fliegt heute nicht mehr auf dieser Linie). Nach Ankunft in der Hauptstadt Lilongwe wurde ich angenehmerweise schon erwartet. Auto (Toyota picup) stand uns auch zur Verfügung. Wir wollten nicht nur tauchen, sondern auch von einem Besuch in einem Wildlife-Park profitieren und so fuhren wir nach Sambia in den South Luangwa National Park. Entfernung ca. 200 km. Wenn man afrikanische Straßenverhältnisse kennt, weiß dass man Entfernungen nicht in km, sondern in Stunden misst und so benötigten wir ca. 18 Std. (incl. Grenzübergang!)

Nach 4 Tagen zurück wieder über Lilongwe Richtung Malawisee. Jetzt waren die Straßenverhältnisse in Sambia schon katastrophal, doch nichts gegen die Pisten in Malawi.

Vom Flüsschen weggerissene Brücken waren an der Tagesordnung, Schlaglöcher, fehlende Trasse usw. Gerade das Straßenstück zwischen Lilongwe und dem See stand nach Karte „under construction“ !30 km 14 Std Fahrt!



Das nächste Abenteuer war die Quartiersuche. Wunderschöne Lodge Livingstonia Beach Hotel an der Songa Bay, 200 € das Zimmer/Nacht. Das war uns doch ein wenig zu viel für unser Budget und wir kamen auf die glorreiche Idee nach einer Campsite zu fragen. O.k., ein Bungalow für 20 €. Na also, wir waren happy. Herrliche Sandstrände, Palmen – man glaubte sich in der Karibik. Frühstück im Freien incl. diebischer Affen, die sich in einer buchstäblich affenartigen Geschwindigkeit unserer Eier, Früchte und Toastbrot besaßen.



Wir fragten nach Tauchmöglichkeiten. Natürlich, in einer etwa 15 km entfernten Nkopola Lodge. Wir fuhren also hin. Der einzige Bedienstete in der Tauchbasis erklärte uns, er sei nur der Bootsführer und der Instruktor komme erst wieder in einer Woche! Ganz schön enttäuschend.

Ich betitelte mich kurzerhand als „Instruktor“ (in Afrika geht das) und wir bekamen Equipment und die Bootsahrt zu den Tauchspots. Super. Tauchtiefe max. 20 m. Grund Fels und Sand, Bewuchs fehlte. Wassertemperatur (im August) ca. 23°C. Sicht ca. 20 m. Vor Flusspferden (Hippos) wurde gewarnt. Ich bin unter Wasser keinem begegnet! Das etwas salzig schmeckende Wasser erinnerte an das Tauchen im Meer. Auch durch die Größe des Sees und an den Sandstränden glaubte man sich an einem Ozean.



Dies war nicht unser Tauchboot!



..... sondern das!!!



Uns wurde erzählt, dass es viel interessanter wäre, im Unterwasser-Nationalpark am Südenende des Sees zu tauchen. Tags darauf Richtung Monkey Island (einheimisch Nakhumba), eine Halbinsel, die vom Südenende des Sees in diesen hineinragt. Im Cape Mc Clear Natur Reserve ist der Fischfang verboten. Wir trafen sogar eine von einem Deutschen (wo sind die nicht!) betriebenen Tauchbasis. Leider bestand er auf ein Brevet, so konnte meine Begleitung leider nicht tauchen. Dieses Privileg war somit nur mir vorbehalten. Schnorcheln war jedoch bei den exzellenten Sichtverhältnissen auch ein Vergnügen.

Es war ein Traum von so vielen, mir von zuhause bekannten, bunten Fischen umgeben zu sein. Mittlerweile dürften wohl mehr als 600 Arten bekannt sein. Diese Fische sind wegen ihrer Farbenvielfalt auch als "Süßwasserkorallenriffisch" betitelt.



Man konnte die Maulbrüter u.a. bei ihrer Brutpflege beobachten

Das Malawibarschweibchen nimmt ihre gelegten Eier mit dem Mund auf, lässt sie dort vom Männchen befruchten (ein sog. Eifleck auf seiner Afterflosse zeigt ihr den Weg) und trägt während ca. 4 Wochen ihre Jungen im Maul aus. Dabei wird während dieser Zeit nichts gefressen! Einige Tage vor dem endgültigem „Schlüpfen“ lässt die Mutter ihre Jungen ausschwärmen und fängt sie bei Gefahr wieder mit dem Maul ein.

Neben Buntbarschen trifft man auch auf die bis zu eineinhalb Meter langen Kampongos (Welsfische). Sie sind wohlschmeckende Speisefische und werden in vielen Restaurants angeboten.

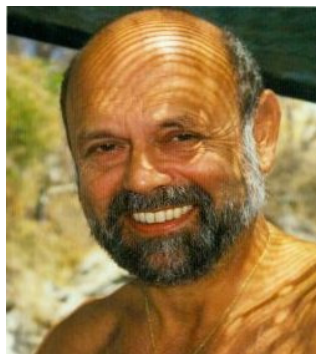


An Händlern, die Souvenirs verkaufen wollen, fehlte es nicht

Wer nach ungewöhnlichen Tauchspots sucht und etwas Ungewöhnliches erleben will, kann in diesem touristisch weitgehend unerschlossenem Land noch Abenteuer erleben – mit etwas Glück inklusiven Weckdienst per Hippos.

Benötigt werden Zeit, etwas Geld und sehr, sehr viel Abenteuerlust!

Heinz Thoma



der Autor